

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 1

Illustration: Sponsor
Autor: Borer, Johannes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fehlinvestition

RENATE GERLACH

Er war immer ein grosszügiger Sponsor gewesen, auch ein grossmütiger. Für ihn war es kein Grund, einer begünstigten Mannschaft gleich die Sponsorengelder zu streichen, nur weil sie eine Pechsträhne hatte.

«Das Leben ist eine Berg- und Talfahrt», war sein Lebensmotto. Und er war damit recht erfolgreich.

Nun ist er vergesslich geworden, der «Alte», wie man ihn seit jeher nennt. Diese Bezeichnung ist nicht respektlos gemeint. Er hört sie gerne und nennt sich selbst auch so.

Er ist aber auch noch schwerhörig geworden, hörbehindert, wie man es heute nennt. Das ist gelegentlich peinlich, wenn er zum Beispiel bei einem Empfang laut und für alle verständlich fragt: «Wie heisst jetzt der schon wieder?». Aber für solche Fälle hat er Frau Hohlbein. Sie war vor vielen Jahren als Sekretärin eingestellt worden, später wurde sie seine Assistentin. Sie ist sein Mädchen für alles, sein Hohlbeinchen, wie er sie oft liebevoll nennt, und sie meistert jede noch so peinliche Situation.

Nur heute versagt für einmal ihre Diplomatie. Es ist am jährlich stattfindenden, gemeinsamen Abendessen mit den Mitgliedern der Geschäftsleitung inklusive Partnerinnen oder Partnern.

Mit der Rede des Alten geht alles gut. Sie besteht seit Jahren aus den gleichen Sätzen, nur die Reihenfolge wird jeweils verändert. In diesem Jahr ist etwas dazugekommen. Mit grosser Freude und Stolz verweist er auf ein ganz spezielles Sponsoring durch seine Firma. Für einmal nicht im sportlichen Bereich, sondern im musikalischen. In diesem Jahr

wurde eine Musikerin gesponsert. Entstanden ist die erste CD seiner Enkelin mit einem Violinkonzert, und an jedem Gedeck liegt ein Exemplar dieser CD als Geschenk.

Der Applaus ist sehr herzlich, viele kannten die Enkelin noch als kleines Mädchen, das seinen Grossvater in der Firma besucht hatte. Natürlich gilt der Applaus nicht alleine der geschenkten CD, die Boni sind eingetroffen.

Während des Essens wird die CD abgespielt. Nun trifft so ein Violinkonzert ja nicht jedermanns Geschmack, zudem ist die Lautstärke mit Rücksicht auf den schwerhörigen Chef sehr hoch eingestellt und eine Unterhaltung nicht möglich.

Es war schon gemütlicher an diesen Abenden, denkt sich mancher der Anwesenden.

«Was soll denn das furchtbare Gedudel?», hört man da plötzlich den Chef rufen, gut verständlich bis in die hinterste Ecke. Sofort steht eine junge Dame auf, so hastig, dass ihr Stuhl nach hinten kippt. Wirft ihre Serviette in den Teller und verlässt den Raum.

«Was hat die denn?», fragte der Alte Frau Hohlbein, die wie immer neben ihm sitzt und sich vor Schreck verschluckt hat.

«Das ist Ihre Enkelin», sagt sie mit belegter Stimme.

«Das weiss ich selbst, ich kenne meine Enkelin», poltert der Alte. «Aber warum ist sie denn hinausgerannt?»

«Die Tischmusik war das Violinkonzert aus ihrer ersten CD, die Sie gesponsert haben. Der Ausdruck «Gedudel» hat sie offensichtlich gekränkt.» Für einmal redet auch Hohlbeinchen laut.



CHRISTOF EUGSTER



JOHANNES BORER